

Clemens von Bönninghausen

Die Homöopathie

Leseprobe

[Die Homöopathie](#)

von [Clemens von Bönninghausen](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b2412>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH

Blumenplatz 2

D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email info@narayana-verlag.de

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



Krankheits-Heilungen

Bei der Heilung von Krankheiten bieten sich noch einige Gesichtspunkte dar, welche in diesem, das Allgemeinere über Gesundheit und Krankheit enthaltenden Abschnitte eine Stelle finden müssen.

Zuvörderst gehört hieher der alte Hippokratische Satz: *dass die Natur, nicht aber der Arzt die Krankheiten heile.* Diese Wahrheit ist gewöhnlich unrichtig begriffen und daher nicht selten geläugnet worden. Der Urheber der Homöopathie hat von Allen zuerst durch gründliche und vorurteilsfreie Erforschung der Kräfte der Arzneimittel in ihrem ganzen Umfange den richtigen Sinn dieses eben so wichtigen als wahren Lehrsatzes aufgefunden. Er fand nemlich bei seinen Versuchen mit Arzneien am gesunden Menschen *zweierlei*, sich geradezu entgegengesetzte Kräfte und Wirkungen derselben, welche er mittelst der Ausdrücke *Erstwirkung* und *Nachwirkung* sorgfältig von einander trennt. Was er darüber (in den §§. 59. und 60. des Organons) lehrt, will ich mit des grossen Mannes eigenen Worten anführen: - „Jede auf das Leben einwirkende Potenz, jede Arznei stimmt die Lebenskraft mehr oder weniger um, erregt eine gewisse Befindens-Veränderung im Menschen auf längere oder kürzere Zeit. Man benennt sie mit dem Namen: *Erstwirkung*. Sie gehört, obgleich ein Produkt aus Arznei- und Lebens-Kraft, doch mehr der einwirkenden Potenz an. Dieser Einwirkung bestrebt sich unsere Lebenskraft ihre Energie entgegen zu setzen. Diese Rückwirkung gehört unserer Lebens-Erhaltungskraft an, - eine automatische Thätigkeit derselben, *Nachwirkung* oder Gegenwirkung genannt. Bei der Erstwirkung

der künstlichen Krankheits-Potenzen (Arzneien) auf unsern gesunden Körper scheint sich diese unsere Lebenskraft bloß empfänglich (rezeptiv, gleichsam leidend) zu verhalten und, so zu sagen, wie gezwungen die Eindrücke der von aussen auf sie wirkenden Kraft in sich geschehen zu lassen, dann aber sich gleichsam wieder zu ermannen, und dieser in sie geschehenen Einwirkung (*Erstwirkung*) a) wenn es davon ein Entgegengesetztes giebt, den gerade entgegengesetzten Befindens-Zustand (Gegenwirkung, Nachwirkung) hervorbringen in gleichem Grade, als gross die Einwirkung (*Erstwirkung*) der krankhaften oder arzneilichen Potenz auf sie gewesen war und nach dem Maasse ihrer Energie, - oder b) wo es einen der Erstwirkung gerade entgegengesetzten Zustand in der Natur nicht giebt, scheint sie sich zu bestreben, sich zu indifferenziren, d. i. ihr Übergewicht geltend zu machen durch Auslöschten der von Aussen (durch die Arznei) in ihr bewirkten Veränderung, an deren Stelle sie ihre Norm wieder einsetzt (*Nachwirkung, Heilwirkung*)."

Nach dieser durch Beispiele näher erläuterten Lehre, (die man am füglichsten in dem Organen selbst nachlesen kann), ist es klar, dass die Natur (oder richtiger die Lebenskraft) die Krankheit heilt, dazu aber durch Arzneikräfte, welche die Thätigkeit derselben aufreizen und dahin lenken, wo sie wirken soll, vermögt wird. Es folgt daraus, dass einerseits durch Anwendung von Arzneien eine schnellere Heilung von Krankheiten zu bewirken ist, als ohne deren Hülfe geschehen würde, und andererseits, dass nur da wohlthätige Wirkung von den Arzneien zu erwarten ist, wo die Lebenskraft davon auf eine zweckmässige Art zur kräftigern und schnelleren Gegenwirkung angeregt wird. Bios in diesem Sinne ist es wahr, dass nicht die Arznei, sondern die Natur (oder vielmehr die Lebenskraft) die Krankheiten heilt, und von allen Einwürfen, welche man gegen die Homöopathie ge-

macht hat, ist wohl der der absurdeste, dass man behauptete, sie erkenne die Macht der Lebenskraft nicht an, eine Behauptung, die nur dem einfallen konnte, welchem es auch an der oberflächlichsten Bekanntschaft mit der neuen Heillehre mangelte, und doch sich nicht entblödete, ein Urtheil darüber zu fällen.

Oben ist schon des Unterschieds Erwähnung gethan, den die Homöopathie zwischen *akuten und chronischen* Krankheiten macht. Wenn Erstere, bei dem Gebrauche von Arzneien, erst nach Ablauf des längern oder kürzern Zeitraums verschwinden, welcher ihnen eigenthümlich ist; so kann man dieses unmöglich eine Heilung nennen. Nur in dem Falle verdient die ärztliche Behandlung diesen ehrenvollen Namen, wo die einer akuten Krankheit eigentümliche Verlaufszeit bedeutend abgekürzt und die Gesundheit schnell wiederhergestellt wird.²⁸ Währt aber diese Krankheit längere Zeit, als es ihre Natur mit sich bringt, oder treten in Folge derselben Beschwerden auf, die ausserhalb des Kreises derselben liegen, so kann man kaum in dem Falle des stattgefundenen Kuriren unschädlich nennen, wo nur etwa ein schon früher im Körper schlummerndes Siechthum dadurch erweckt ist und die Nachwehen nicht durch verkehrte Arzneien hervor gebracht sind, wie es leider so oft der Fall ist.

In ähnlicher Weise ist es bei den chronischen Krankheiten, nur mit dem Unterschiede, dass diese niemals, ohne

²⁸Es folgt hieraus ebenfalls, was die Homöopathen von den sogenannten *Krisen* halten, wo die Krankheit ihren Kulminationspunkt erreicht hat und sich nun zu Tod oder Gesundheit entscheidet. Solche Krisen kennt die homöopathische Heilkunst nicht, weil sie die Krankheit nicht bis zu dieser Höhe gelangen lässt, wenn sie zeitig genug zu Hülfe gerufen wird. Diesem Kampfe auf Leben und Tod zwischen der Krankheit und der Lebenskraft beugt die Arznei vor, welche in ihrer Erstwirkung gemeinlich durch kaum merkliche Steigerung der Beschwerden, die Gewalt der Ersteren vernichtet und nun lange vor dem kritischen Tage den Leidenden wieder zur Gesundheit führt.

hülfreiche Arznei, durch die blosser Energie der Lebenskraft ausgelöscht werden können. So lange diese mithin, ihrer Natur gemäss, nur die Heftigkeit ihrer Anfälle ändern, oder in verschiedenen Formen sich zu erkennen geben, kann noch von keiner Heilung derselben die Rede sein, welche überhaupt auch nur langsam und nach dem Gebrauche mehrerer mit der grössten Sorgfalt ausgewählten Arzneien zu erwarten ist. Am täuschendsten dabei und zugleich am schädlichsten sind die sogenannten palliativen Hülfen, durch deren häufige Anwendung chronische Leiden sich bis zu dem Grade verschlimmern und in dem Organismus befestigen können, dass auch die sorgfältigste und zweckmässigste homöopathische Behandlung nichts mehr dagegen auszurichten vermag. Und dennoch gehört es zu den gewöhnlichen Erfahrungen der heutigen Homöopathen, dass ihre Hülfe erst dann in Anspruch genommen wird, wenn alle ändern Stricke gerissen sind, wenn nicht nur lange Zeit hindurch die Beschwerden fortwährend mit Palliativ-Mitteln beschwichtigt waren, sondern auch nebenbei die kräftigsten Arzneien, die jemals von Ärzten und Nichtärzten gegen den Namen solcherlei Arten von Krankheiten angepriesen waren, so gemissbraucht worden sind, dass der homöopathische Arzt sie nie wieder anzuwenden wagen darf, wenn sie auch sonst noch so hülfreich gewesen wären. Dies ist insbesondere das grösste Hinderniss einer erfolgreichen homöopathischen Behandlung, zumal bei chronischen Beschwerden, die in einem, nicht mit vielfältigen Arzneimischungen überschwemmten Körper meistens leicht zu beseitigen sind. Es wird daher wahrscheinlich noch eine Zeit kommen, wo der Homöopath, um seinen eigenen Ruf zu sichern, sich von der Behandlung aller solcher Kranken losagen muss, welche früher die gewöhnlichen allöopathischen Kuren durchgemacht haben.

Endlich machen es die sonderbaren Behauptungen un-

wissender oder böswilliger Menschen noch nöthig zu erinnern, dass keineswegs die Hülfe der Homöopathen auf *besondere Krankheitsformen* beschränkt ist, sondern diese überall Anwendung findet, wo von der allöopathischen Heilmethode irgend noch etwas zu erwarten ist. Im Grunde liegt dieses schon in der Sache selbst, und es ist unbegreiflich, wie die dreisten Versicherungen vom Gegentheile selbst bei gebildeten und vorurteilsfreien Menschen Eingang finden konnten. Hauptsächlich sind es die *akuten*, mithin an eine bestimmte Verlaufszeit gebundene Krankheiten, wogegen die Homöopathie nichts ausrichten zu können vorgegeben wird. Aber wenn auch nicht tausendfältige Erfahrungen, die der Welt vor Augen liegen, über die oft augenblickliche Hülfe in solchen Leiden jeden Zweifel verbannten, so müsste, sollte man meinen, die wesentlich verschiedene Natur der akuten und chronischen Krankheiten, und die bei weitem mindere Hartnäckigkeit, wenn gleich Heftigkeit der ersteren schon zu dem Schlüsse berechtigen, dass hier die Hülfe weniger schwierig sei.²⁹ Ausserdem darf nicht vergessen werden, dass die homöopathischen Ärzte sämmtlich auch das Verfahren der allöopathischen Schule kennen, und dass sie gewiss nicht davon abgegangen wären, wenn sie nicht an die Stelle des Bisherigen etwas Besseres zu setzen hätten; - dass sie durch die umfassendsten Kenntnisse von der besondern Wirkungsart jeder (von ihnen am gesunden Menschen geprüften) Arznei, selbst Krankheiten heilen können, die man bisher nicht kannte; - dass sie das Übel direkt angreifen, ohne nöthig zu

²⁹Eine solche Behauptung von der Unzulänglichkeit der Homöopathie stellte selbst das oberste Sanitäts-Kollegium zu Petersburg auf, obwohl nach den ihm vorliegenden Nachweisen über die Cholera den allöopathischen Ärzten mehr als die Hälfte, den Homöopathen nur der Zehnte von den Erkrankten gestorben war. Dass überdem die Allöopathie auch bei ändern akuten Krankheiten nur wenig sichere Hülfe hat, geht unwiderleglich aus unsern jährlichen Sterbelisten hervor.

haben, dem kranken Körper durch schwachende Mittel seine Kräfte zu rauben und was der ähnlichen Vortheile bei dieser Heilmethode mehr sind, zu welcher, zum grössten Beweise ihrer Innern Vortrefflichkeit (trotz ihrer Jugend) alle diejenigen Ärzte übergegangen sind, die mit klarem Verstande und redlichem Herzen dieselbe an der Erfahrung geprüft haben, ohne dass auch nur Einer von diesen seinen Schritt bereut hätte und wieder zur alten Schule zurückgekehrt wäre.

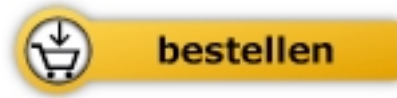


Clemens von Bönninghausen

[Die Homöopathie](#)

Ein Lesebuch für das gebildete nicht-ärztliche Publikum

316 Seiten, kart.
erschienen 1998



Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de